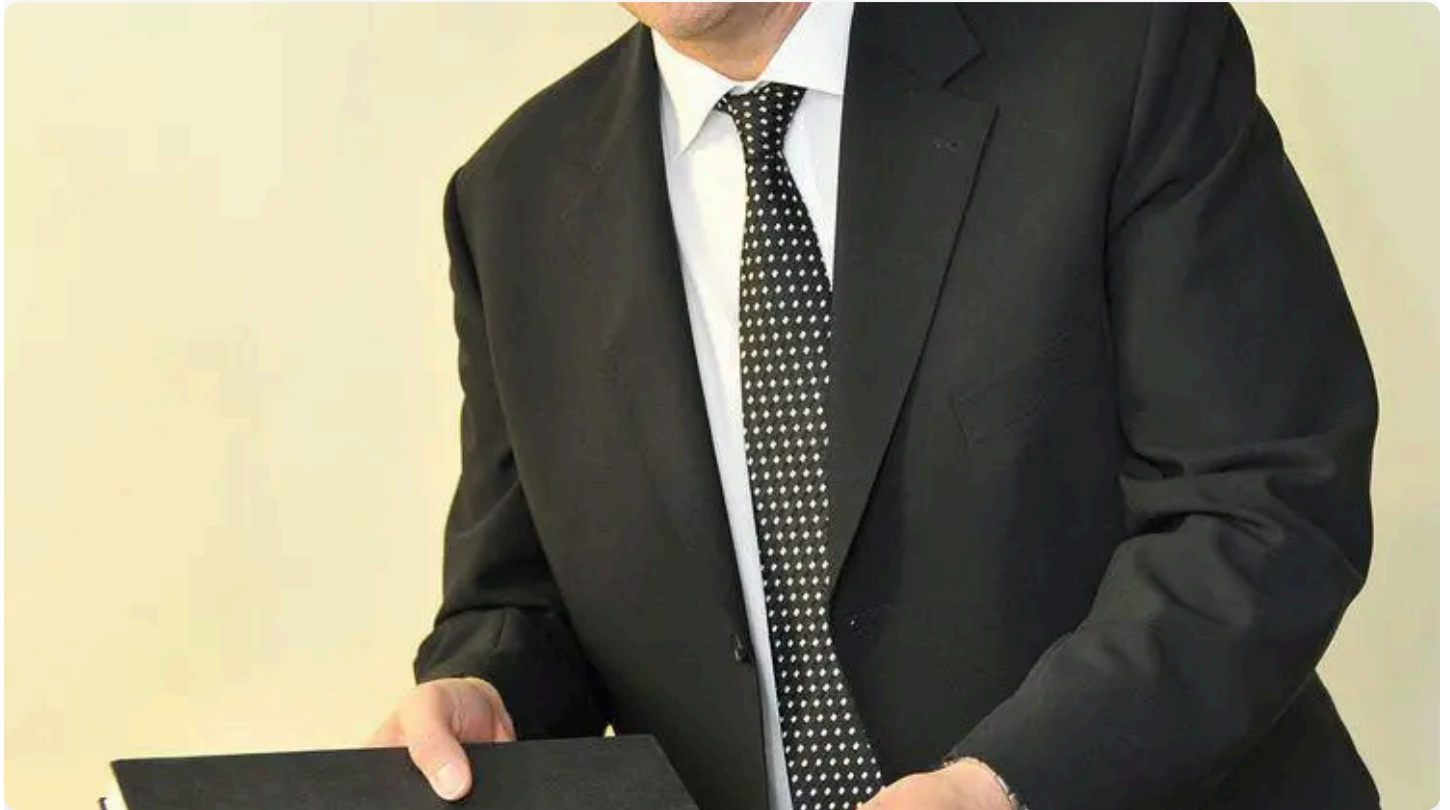


WIRTSCHAFT**Puffvater Gerhardinger macht Bekanntschaft mit Konkursgericht**

Von Sigrid Brandstätter, 22. Mai 2012, 00:04 Uhr



Alexander Gerhardinger

Bild: OÖN

WIEN. Normalerweise macht Alexander Gerhardinger mit wenig verhüllten Frauen seine Geschäfte. Jetzt bereitet dem Rotlicht-Unternehmer eine angeblich längst inaktive Firmenhülle Ärger und Imageprobleme. Denn seit vergangener Woche muss sich der Gesellschafter der GT Betriebs GmbH mit dem Konkursgericht auseinandersetzen.

Der in Linz aufgewachsene frühere Croupier wurde bekannt, als er aus dem Restaurant Napoleonhof in Ansfelden einen Nobel-Nachtclub machte. Diesen hat er später abgegeben. 2006 hat er in Wien den Saunaclub Goldentime übernommen. Das Credo des promovierten Betriebswirts lautet, ein Bordell sei wie jeder andere Betrieb mit betriebswirtschaftlichen Stellschrauben wie Kundenbindung, Marketingkonzept und strengem Kostenmanagement zu führen.

Die Geschichte, wie er zu dem Klub kam und worauf es beim Führen eines solchen Hauses ankommt, kann man in seinem Buch „Pufferzone – wie man ein Bordell erfolgreich führt“ nachlesen.

Ein Konkursantrag gegen die zahlungsunfähige GT Betriebs GmbH versieht diesen Untertitel nun mit einem Fragezeichen. Die Insolvenz konnte laut Handelsgericht Wien nicht eröffnet werden, weil das Geld für den Kostenvorschuss fehlt.

Gerhardinger betont im Gespräch mit den OÖNachrichten, dass dies die frühere Betriebsführungsfirma gewesen sei. Der Firmenmantel habe kein aktives Geschäft mehr ausgeübt. Das Goldentime habe er abgegeben, er sei nur noch Angestellter.

Umbenennung kurz vor der Pleite

Pikant ist die Angelegenheit vor allem, weil in der Insolvenzdatei die Pleite einer Goldentime Betrieb GmbH veröffentlicht ist. Erst Anfang Mai ist diese angeblich inaktive Gesellschaft in die anonyme GT Betriebs GmbH umbenannt worden. Dies macht man üblicherweise, um Schaden vom weiterlaufenden Betrieb abzuwenden. Gerhardinger betont, das Goldentime habe nichts mit der Insolvenz zu tun. Sein Traum sei nach wie vor, Freudenhäuser an die Börse zu bringen.

Vor kurzem hat der 51-Jährige öffentlich berichtet, vor 25 bis 30 Jahren gemeinsam mit anderen Studenten bis zu 400 Dissertationen gegen Geld verfasst zu haben.